

Die Losung für den 25.5.2024 steht im 41. Psalm. Der 5. Vers lautet:

HERR, sei mir gnädig! Heile mich; denn ich habe an dir gesündigt. (Psalm 41,5)

Dazu der Lehrtext aus dem 1. Korintherbrief des Apostels Paulus:

Ich bin der geringste unter den Aposteln, der ich nicht wert bin, dass ich ein Apostel heiße, weil ich die Gemeinde Gottes verfolgt habe. Aber durch Gottes Gnade bin ich, was ich bin. Und seine Gnade an mir ist nicht vergeblich gewesen. (1.Korinther 15,9.10)

Die großen Figuren in der Bibel zeichnen sich nicht etwa dadurch aus, dass sie immer alles richtig gemacht hätten, sondern vor allem dadurch, dass sie durch ihre Gottesverbundenheit in der Lage waren, umzukehren, Reue zu zeigen, wenn sie etwas falsch gemacht hatten, Buße zu tun, sich der eigenen, nicht immer rühmlichen Vergangenheit zu stellen, Lehren daraus zu ziehen, es künftig besser machen zu wollen und bei all dem immer an Gott zu hängen, Gott zu vertrauen, Gott zu glauben, dass Gott uns nicht aufgibt, sondern vor allem ein barmherziger Gott ist, ein Gott der Liebe und der Vergebung, ein Gott, der Versöhnung will, Versöhnung mit ihm, dem himmlischen Vater, und Versöhnung zwischen seinen Menschenkindern.

In Seelsorgegesprächen, besonders in solchen am Ende des Lebens, wenn all das, was getan und versäumt wurde, was gewesen ist oder nicht sein durfte, weil der Versöhnung irgendwas entgegen stand, wenn all das aufkommt, aber wegen Krankheit und Alter und drohendem Tod nicht mehr viel Zeit bleibt, in solchen Seelsorgegesprächen, die dann oft den Charakter einer Beichte annehmen, merke ich wie wichtig es ist, dass Menschen an einen vergebenden Gott glauben können. Nicht weil Gott Blanko-Checks ausstellt, was auch immer gewesen sein mag, so dass wir ja Strategie fahren könnten, einfach zu tun und zu lassen, was wir möchten und was uns dient, um dann im allerletzten Moment *Sorry!* zu sagen und alles wäre gut. Nein, so einfach ist das natürlich nicht. Das wäre eine Perversion des Prinzips *Vergebung*, die dem eigentlichen Gedanken dahinter entgegen laufen würde.

Andererseits ist es tatsächlich *nie* zu spät aufrichtig zu bereuen, um Verzeihung zu bitten und Frieden mit sich selbst und mit den Mitmenschen zu schließen. Auch nicht kurz vor knapp. Auch das habe ich schon erlebt: dass eine späte Entschuldigung auf dem Sterbebett geradezu Wunder gewirkt und Erleichterung verschafft hat, bei denen, die um Verzeihung bitten, wie bei denen, die endlich verzeihen dürfen, weil sie endlich darum ersucht werden.

Das Leben ist endlich. Aber Gott ist unendlich, und die Liebe Gottes ist es auch. Gott um Vergebung zu bitten, von Herzen, das kann Herzen heil machen. Sich an Gott versündigen: das geschieht allzu leicht und ist allzu schwer wieder rückgängig zu machen. Aber es geht. Indem wir einen Schritt zurück gehen und da wieder ansetzen, wo die Trennung von Gott, von seiner Liebe, von der Liebe unter uns, anfang.

Wenn jemand sich so richtig versündigt, geradezu in Schuld versinkt, wie der Brudermörder Kain, wie der seinen Rivalen in den Tod schickende König David, wie der Christenverfolger und nachmalige Apostel Paulus, dann scheint das besonders schwer. Aber die Bibel zeigt uns, dass gerade in diesen Fällen Gott da ist und bleibt, dass er durchaus straft, aber so, dass ein Neuanfang möglich ist. Und dass sich die Gnade lohnen kann: ohne den Christenverfolger Paulus gäbe es heute vermutlich keine Christen mehr. Gottes Gnade an ihm wie an uns war nicht vergeblich, wird es niemals sein. Solange wir atmen, dürfen wir darauf hoffen. Amen.